

# 1142

## BERUFUNG UND ERWÄHLUNG

PREDIGT ÜBER 2. PETRI 1, 3-11

AUS PASTORALBLATT, 1923

## BERUFUNG UND ERWÄHLUNG

**Predigt über 2. Petri 1, 3-11**

**Aus Pastoralblatt 1923**

„Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung festzumachen. Denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HERRN und Heilandes Jesu Christi.“

(2. Petri 1, 10-11)

Schon in irdischen Dingen ist die Unsicherheit etwas, das uns unruhig hält, plagt und quält, und nicht zum mindesten ist es die unsichere Lage aller Verhältnisse, die uns sorgenvolle Tage und bange, schlaflose Nächte macht, es sei denn, dass wir als glaubensfeste Kinder, die ein volles und unbeschränktes Vertrauen in Gottes liebevolle Führung in allen, kleinen wie großen Dingen haben, der sorgenvollen Unruhe gründlich Abschied gegeben haben und mit einem Aufblick nach oben das immer wieder tun, wenn Sorge um geistige oder leibliche Dinge uns plagt und uns unserer herrlichen Stellung als Christen berauben will. Vorbei sind die Zeiten des gesicher-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / S6804

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

ten Friedens, der sichern Anlagen, der sichern Einkommen und der sogenannten „Lebensstellungen“. Und es ist gut so. Gott hat auch damit Seine besonderen Absichten, Seine gesegneten Liebespläne. Wir sind genötigt, wenn alles Irdische schwankt, uns an das einzig sichere: die himmlischen Verheißungen anzuklammern. „Darum“, sagt der Apostel den Korinthern (1. Kor. 15, 58), darum, weil ihr emporblickt jederzeit zum siegreich Auferstandenen - „seid fest und unbeweglich.“

Wir haben laut unserm Textwort alle - als Christen - eine Berufung und eine Erwählung, die von Gott ausgegangen ist. Einst hat Jehova das Volk Israel aus allen Völkern der Heiden zu Seinem besonderen Eigentum erkoren und zum Träger besonderer himmlischen Segnungen gemacht, wie Er uns durch den Propheten Jesaja bezeugt: „Jakob, Mein Knecht, und Israel, Mein Auserwählter, ja Ich rief dich bei deinem Namen.“ (Jes. 45, 4) Erst als Israel untreu ward in Wort und Wandel, erst als es den HErrn der Herrlichkeit, seinen einzigen Retter und Helfer, wie verblendet von Sünde, Eigensinn und Hochmut, von sich wies und ans Fluchholz schlug, erst dann wandte sich der HErr von ihnen ab und erwählte sich aus den Heiden, das „nicht Sein Volk war“ (vergl. Röm. 9, 25), Sein neues, geistliches Israel - die gesamte Chri-

stenheit, um aus „Gefäßen der Barmherzigkeit Gefäße der Herrlichkeit“ zu machen. (Röm. 9, 23)

Damit tun wir einen tiefen Einblick in die allumfassende Liebe des himmlischen Vaters, der da will, dass alle Menschen zum Heil gelangen. Seine unumschränkte Liebe, die auch die Juden und Heiden, die da „ferne sind“, nicht vergisst, erbarmt sich nicht nur einer kleinen, auserlesenen Schar, sondern der Hunderte von Millionen Christen, die seit 19 Jahrhunderten der Taufnade teilhaftig geworden und Seinen einen Leib, die eine Kirche Christi darstellen. Sie, Seine eine Kirche als Gesamtheit, Sein geistliches Israel, Sein geistliches Jerusalem, wie es prophetisch genannt wurde und bezeichnet wird, sie stellt in ihrer Gesamtheit die Vollzahl Seiner Berufenen und Erwählten dar. O, dass wir ein für allemal und ganz gründlich jedem sektiererischen Gedanken den Abschied geben würden und alle Glieder des Leibes Christi in Liebe umfassten, da keines derselben leiden kann, ohne dass das Haupt im Himmel betrübt wird, ja ohne dass wir mit ihnen leiden. Wir sind mit ihnen, um einen ganz modernen Begriff anzuwenden, solidarisch verbunden.

Berufene und Auserwählte !. Wozu denn berufen und wozu auserwählt? Aus Vorsatz, nach dem von Ewigkeit gefassten Ratschluss der Liebe der heiligen

Dreifaltigkeit hat Er Sein neues Volk „mit einem heiligen Ruf“ - Er, der allein heilig ist - gerufen und berufen (2. Tim. 1, 9) zu Seinen Adoptivkindern und Miterben mit Seinem eingeborenen Sohn, Miterben der Herrlichkeit des oberen Heiligtumes. Trotzdem wir fehlerhafte, sündhafte Menschen sind und bleiben bis zu der Stunde, da das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, trotzdem liebt Er uns innig und lässt nimmer von uns. Ob wir dem Schwachglauben oder Klein-, glauben oder Unglauben zum Opfer fallen, ob wir unsere Herzen gefangen nehmen lassen von den vergänglichen Dingen dieser Welt, ob wir straucheln und in Sünde fallen, so dass Er Sein heiliges Antlitz vor uns verbergen muss - voll Trauer ob der Abwege und Irrwege, in die Seine“ Kinder geraten -, trotzdem bleibt Er treu, trotzdem hört Seine Liebe nimmer auf, auch wenn Menschen, Christen, hie und da pharisäisch aufgebläht, sich von uns wenden und uns verurteilen. Bis zu unserer letzten Lebensstunde lässt Er die Tür offen, die Sein einiger Sohn durch Seinen Versöhnungstod geöffnet hat - den Zugang zur Liebe des Vaters Oft erquicken wir uns an den Werken Seiner Schöpfung und beten den' Gott der Natur an und vergessen dabei, dass der Gott der Natur und den' Gott der Kirche ein und derselbe ist und dass die Wunder Seiner Liebe und Gnade noch größer sind als die Wunder der Schöpfung. Es will uns scheinen, wir hätten oft nur „ein klein Wörtlein“ davon vernommen.

Berufene und Auserwählte - die Welt spottet darüber, nennt uns Toren und Aufgeblähte, dass wir' so etwas glauben -, ja wenn wir wahrhaftig demütig sind, so kommt es uns selbst kaum glaubhaft vor, und wir sprechen mit dem Psalmisten: „Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst?“ (Ps. 8,5)

Jesus von Nazareth gibt uns die Antwort. Er hat sich erniedrigt, Menschengestalt angenommen, Er, der Eingeborene des Vaters, aus Liebe zu dir und zu mir ging Er in den Tod - darum hat Ihn der Väter zu Seine Rechten erhöht und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist:“ Der wahrhaftige Mensch Jesus ist unser wahrhaftiger Retter und Seligmacher.

Wir nennen uns - leise, voll heiliger Scheu - und voll Erstaunen ob der Barmherzigkeit des Vaters: „Berufene und Auserwählte“, nur weil uns Gott in Seinem heiligen Wort so bezeichnet. Sollten wir dem Worte; des himmlischen Vaters nicht glauben, wir, die jederzeit bereit sind, dem Worte unseres irdischen Vaters zu trauen? Sollten wir versuchen wollen, Gott zum Lügner zu stempeln? Das möge der Heilige Geist, der uns gegeben wurde und „in uns bleibt“, verhüten! Jakobus bezeugt: „Er hat uns gezeugt nach Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, dass wir wären Erstlinge Seiner Kreaturen“. (Jak. 1, 18) Im Briefe an

die Christen zu Rom sagt Paulus: „Ihr seid die Liebsten Gottes berufene Heilige“, d.h. berufen zur Heiligkeit. (Röm. 1, 7)

Im Briefe an Timotheus belehrt uns derselbe Paulus, dass wir nicht bloß an einer irdischen Arbeit, einer irdischen Tätigkeit, sondern zum ewigen Leben, d. h. zu einer Tätigkeit im obern Heiligtum in alle Ewigkeit „berufen“ sind (1. Tim. 6, 12), und der Apostel Petrus richtet an uns jene herrlichen Worte, über die wir wohl tun, öfters nachzusinnen: „Ihr seid `das ausgewählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, 'das Volk des Eigentums, dass ihr verkünden sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte.“ (1: Petr. 2, 9).

Es ist und bleibt ein Wunder - aber ein wahrhaftiges Wunder der väterlichen Liebe Gottes: „Ihr seid berufen und verordnet“, d. h. im Leibe Christi, ein jeder an seiner Stelle, in der einen Kirche Gottes gesetzt: „dass ihr gleich sein sollt dem Ebenbilde Seines Sohnes“ (Röm. 8, 29) - denn Er will nicht alleinstehen, weder auf Erden noch in der Herrlichkeit -, Er will sein, ja Er ist und bleibt: der Erstgeborene unter vielen Brüdern. Lauschet Seiner holdseligen Stimme, wenn sie zu euch redet, in der Stille eures Kämmerleins, auf eurem Nachtlager, wenn ihr Ihn lobet

im Heiligtum, wenn ihr euch vor Ihm beugt - Er hat euch viel ins Ohr zu flüstern durch Seinen guten Geist: Ich habe dich nicht nur berufen, dich nicht nur teuer erkauft zu Meinem Eigentum, sondern auch gerecht gemacht durch Meine Auferstehung und herrlich gemacht durch Meine Himmelfahrt. Jetzt schon sollst du die Kraft des neuen Lebens verspüren, wenn du dich Mir ganz hingibst, jetzt schon Himmelsluft atmen - je länger je mehr, bis plötzlich die gewaltige Veränderung in Mein Ebenbild - durch Gottes Macht und Stärke sich vollzieht - „damit dies Sterbliche anziehe die Unsterblichkeit“ durch die Wiederkunft und Gegenwart des geliebten HErrn und du vollends bereitest werdest „zum Eingang in das ewige Reich deines HErrn und Heilandes Jesu Christi“.

Dafür hat Gott der Vater selbst alles vorbereitet, der Sohn alles weitergeführt - der Heilige Geist soll alles und wird alles vollenden. Ob Er es aber vollenden kann, hängt ganz einzig und allein von' dir ab. Das ist gar merkwürdig, aber wahr. Wir sind und bleiben vor Gott absolut freie Menschen. Menschen wollen uns oft ihren Willen aufzwingen, und wir wehren uns. Der Feind Gottes will unsern Willen unter sein schweres Joch beugen, und wir kämpfen mit aller Lebens- und Geisteskraft dagegen - ohne unsern Willen vermag weder Fleisch noch Teufel etwas gegen uns, als Gottes geliebte Kinder. Gott aber selbst tastet

unsern freien Willen, nie an. Er legt uns vor Gutes und Böses und sagt: Entscheide du selbst! Ich habe dir göttliche Kraft geschenkt (2. Petr. 1,3) zum Kampf, zum siegreichen Kampf gegen Fleisch, Welt und Teufel. Ich habe dir den Heiligen Geist zum Ratgeber, zum Führer gegeben - aber du kannst Seiner sanften Stimme lauschen - oder deine Ohren verstopfen. Ich habe dir herrliche Verheißungen gegeben - teilhaftig zu sein und zu bleiben der göttlichen Natur (2. Petr. 1, 4), du kannst sie ererben und behalten - oder gering achtend wegwerfen. Du stehst täglich vor den allergrößten und einschneidendsten Entscheidungen, welche große Verantwortung ist dir anvertraut! Habe acht darauf!

Berufung und Erwählung sind da, aber an dir, an dir allein liegt es, dieselben festzumachen. Wenn Berufung und Erwählung eine Himmelsleiter darstellen, so finden wir an dieser Leiter acht Stufen; sie sind in den vorhergehenden Versen unseres Kapitels genannt.

**Glaube**, die erste Stufe, ohne welchen kein Mensch in geistigen Dingen weiterkommt, der Glaube, den dir der Vater im Himmel als erstes und herrlichstes Geschenk in die Wiege gelegt hat, aber du bist verantwortlich dafür, dass du diese kostbare Gabe anwendest zur Ehre des Gebers. Darum heißt es in

der Schrift: Es ist unmöglich, ohne Glauben Gott zu gefallen. Was für Taten aber der Glaube ausgerichtet hat, davon redet so eindringlich das 11. Kapitel des Hebräerbriefes und die ganze Kirchengeschichte bis auf diesen Tag.

**Tugend:** Das ist die absolute Geradheit und Aufrichtigkeit, deren „Ja,“ - „Ja“ ist und bleibt, die, allem heuchlerischen Wesen abhold, bestrebt ist, absolut wahr und lauter zu sein.

**Bescheidenheit:** Es will mir scheinen, dieses Pflänzlein werde von Jahr zu Jahr seltener. „Keiner halte von sich mehr, denn sich gebührt zu halten.“ Wie leuchtet diese Eigenschaft z. B. im Wesen des Apostels Paulus herrlich auf, uns zum Vorbilde. Wie tritt sie uns strahlend entgegen in Worten und Taten des Heilandes: „Welcher will der Vornehmste sein, der soll aller Knecht sein, denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass Er sich dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben als Lösegeld für viele.“ (Mark. 10, 44-45) Der kommende abschließende Dienst im Vorhofe soll der Ausdruck der allergrößten Bescheidenheit und der tiefsten Demut sein.

**Mäßigkeit:** Mäßigkeit nicht nur im Essen und Trinken, sondern auch das Maßhalten in geistigen

Dingen: die geistige Nüchternheit, die allem Überschwänglichen abhold ist.

**Geduld:** Darüber ließen sich wohl etliche Kapitel schreiben, aber nur vom HErrn können wir sie lernen und immer aufs neue lernen. Die Geduld ist im engsten Zusammenhang mit dem Glauben, denn es heißt: „Wer da glaubt, eilet (fleucht) nicht.“ (Jes. 28, 16) Der Gläubige und darum Geduldige weiß, dass Gottes Ratschluss zur Gotteszeit - keine Stunde früher oder später, und zwar viel buchstäblicher, als die meisten Menschen denken, in Erfüllung gehen wird; das bezeugen uns die schon erfüllten messianischen Weisungen.

**Gottseligkeit:** „Nicht alte, die zu Mir sagen: HErr, Herr! werden in das Himmelreich kommen, sondern die da tun den Willen Meines Vaters im Himmel.“ (Matth. 7, 21) Der Wandel mit Gott, der Wandel in Gott. Wir sollen, wir dürfen uns leiten lassen von der Liebe von oben, und sie führt bis in die Gegenwart Gottes. Henoch wandelte mit Gott, darum nahm ihn Gott hinweg.

**Brüderliche Liebe:** Es ist das die Liebe zu allen denen, die im gleichen Haushalt wohnen oder durch Glaubensbande mit uns verbunden sind.

**Allgemeine Liebe:** Die brüderliche Liebe ist unvollkommen ohne die allgemeine Liebe, die Liebe zu allen Menschen auf Erden ohne Unterschied des Landes und des Glaubens, will doch der Vater der Liebe, dass allen Menschen geholfen werde, dass alle zum Heil gelangen, will Er doch, dass wir selbst unsere Feinde lieben, eine ernste Mahnung an Millionen von Christen, die durch Hass, Misstrauen, Argwohn, Betrug, Heuchelei oder Neid von ihren Brüdern wie durch eine Mauer getrennt sind, die nur von der von oben erbetenen und gegebenen Liebe übersprungen werden kann. Welche Ströme des guten Geistes müssen da noch von oben erfleht werden, damit wir dies Wunder erleben! Ja die Liebe, sie soll das Werk krönen - die da „völlig sind in der Liebe“ (vergl. 1. Joh. 2, 5) werden über diese oberste Stufe hineingehen in die Gegenwart ihres HErrn und Heilands. „Wo solches reichlich bei euch ist“, sagt der Apostel „wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi.“ (2. Petri, 1, 8 u. 11)

Wir halten an und werden sehr still und nachdenklich. Glänzen denn in uns diese acht Eigenschaften zum Lobe Gottes und zum Segen für die Brüder? Wer wagt das zu behaupten? Will es uns nicht scheinen, wir hätten schon tausendmal versucht, diese Leiter zu ersteigen, hätten bald da, bald dort einen

Tritt verfehlt, wären ausgeglitten und stünden enttäuscht immer noch am Fuße der Leiter? Wir sehen wohl viel ehrliches Wollen, aber doch gar zu wenig wirkliches Vollbringen. Menschen spotten: das sind sonderliche Heilige! Der Feind höhnt: Du wirst das Ziel nie erreichen. Welche Tage des herben Kampfes kostet uns das oft! Wir tappen scheinbar im Dunkeln, wir finden keinen Ausweg. Ist es denn unserm Heiland besser gegangen? Wohl könnte Ihn - Ihn allein - niemand einer Sünde zeihen, aber seht Seine Stammesgenossen höhnen über „den König der Juden“, hört sie spotten: Bist Du wirklich Christus, so steig vom Kreuz! Und dann umnachtete Ihn das finstere Dunkel der Gottverlassenheit - Er wagt nicht mehr „Vater“ zu sagen: Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? So schien es. Es war entsetzlich, schaurig - scheinbar empörend! So sehr hat Er uns geliebt, dass Er selbst vor dieser Erprobung nicht zurücktrat. Messet daran die Höhe und Breite und Tiefe und Länge Seiner Liebe! Und die Antwort kam im stillen Aufleuchten des Geistes des Trostes: „In Deine Hände befehle Ich Meinen Geist.“ So schied Er von der Welt, die Er „bis ans Ende“ geliebt hatte. Und Er fand den Vater wieder im Auferstehungsleben und in Himmelfahrt Herrlichkeit. Das war Sein Pfad, Er ist der Vorgänger, der Erstling - Er winkt uns allen: Folget Mir bis in die Gegenwart des Vaters der Liebe.

Tut desto mehr Fleiß daran, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Seht, welchen Eifer, welche Anstrengung die Welt auf irdische Unternehmen wirft, die ihr Ehre, Ansehen oder Reichtum einbringen sollen; das Leben setzen sie aufs Spiel, um den Gipfel des Berges Everest, um den Nordpol oder Südpol, um die schnellste Schnelligkeit auf Erden oder die höchste Höhe in der Luft zu erreichen. Ahmt sie in bezug auf das Himmlische nach, um die unverwelkliche Krone der Gerechtigkeit aus der Hand des Heilandes zu erhalten! Er wird sie an Seinem Siegestage allen denen geben, die wie ein Paulus „den guten Kampf unermüdlich gekämpft“, sich durch keinen Misserfolg haben abhalten lassen, denen, die „den Glauben bis ans Ende bewahren“, denen, die „Jesu Erscheinung lieb haben.“ (2. Tim. 4, 7-8) Da werden Himmelspforten wiederum weit, um den König der Ehren einzulassen, der mit der Schar teuer Erkaufter naht, um sie dem Vater darzustellen: „Da sind sie Vater, die Du Mir aus der Welt gegeben hast.“